

# Eines wurde uns voll bewußt: Der Vertrag muß leben

Erfahrungen einer Forschungsgruppe an der Sektion Phil./WK

Alleorts in der Universität wird Bilanz gezogen, Berichte werden geschrieben und letztendlich Verpflichtungen als erfüllt oder nicht erfüllt abgerechnet. Soweit das manche Berichte betrifft, sicherlich eine nicht allzu komplizierte Aufgabe. Bei der Abrechnung der Entwicklung der Praxisbeziehungen der Forschungsgruppe „Arbeiterklasse-Sozialstruktur“, enthalten in der Wortmeldung der KMU, hat allerdings der VEB Geräte- und Reglerwerke Teltow, Betriebsteil Leipzig (Betrieb des VEB Kombinat Automatisierungsanlagenbau), ein gewichtiges Wort mitsprechen. Um es gleich vorwegzunehmen: Die Bilanz ist positiv, wenn auch bei ihrem Zustandekommen manches für manchen (Wissenschaftler) mitunter mit Einsichten verbunden war, die durchaus nicht von Anfang an klar auf der Hand lagen. Auch nach über 25 Jahren Erfahrungen der KMU mit dem VEB „Otto Grotewohl“ Böhlen und der vielfach publizierten Ergebnisse dieser Zusammenarbeit waren noch solche Meinungen abzubauen, nach denen die Arbeit mit dem Praxispartner ein Hobby bestimmter Wissenschaftler sei, die sich lieber außerhalb der Universität „ihre Sporen verdienen wollen“.

Eine Woche nach den Kommunalwahlen legten wir gemeinsam mit unserem Partnerbetrieb auf dessen IV. Theoretischer Konferenz Besprechung über unser gemeinsames Projekt „Massenstudium zum Thema: Die sozialistische DDR – lebendiger Ausdruck des weltweiten Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus“ ab.

## Mehrmonatiges Massenstudium ging voraus

Die Theoretische Konferenz des Betriebes, an der etwa 200 Werk-tätige und eine Reihe Wissenschaftler sowie Studenten unserer Sektion teilnahmen, ist gewissermaßen Ausdruck der Verwirklichung eines Beschlusses der Stadtbezirksleitung Leipzig-Südost der SED und der Parteileitung des Betriebes zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR. Dieser Konferenz ging ein mehrmonatiges Massenstudium voraus, in dem Arbeiter, Angestellte und Angehörige der Intelligenz auf der Grundlage des Auftrages zum 30. Jahrestag der DDR Probleme des Werdens und Wachstums unserer Republik studierten und in einer Vielzahl von Veranstaltungen gemeinsam mit Wissenschaftlern unserer Forschungsgruppe diskutierten. Dabei bestand das gemeinsame Anliegen darin, alle Möglichkeiten zu nutzen, um die politisch-ideologische Arbeit der Partei im Betrieb so effektiv wie möglich zu gestalten. Eine Aufgabe, die der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, in seinem Schlusswort auf der 10. Tagung des ZK der SED besonders unterstrichen hat.

## Das „Wie“ stand stets im Mittelpunkt

In einer ersten Einschätzung des gemeinsam zurückgelegten Weges und aus der Sicht der neuen Anforderungen, die das 10. Plenum des ZK der SED verdeutlicht, wurde Positives und Negatives von den Genossen der Parteileitung des Betriebes und von uns aufgezeigt. Dabei stand vor allem das „WIE“ im Mittelpunkt.

**Erste Erfahrung:** Unsere gemeinsame Arbeit nahm im Jahre 1972 ihren Anfang. Seitdem haben wir an der Vorbereitung und Durchführung von vier Theoretischen Konferenzen mitgewirkt, jeweils mit einem Massenstudium bestimmter Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und Dokumenten unserer Partei verbunden. Ergänzt wurde und wird diese Arbeit durch eine Reihe von Aktivitäten, zu denen auch sozial-statistische Untersuchungen gehören, die wir im Auftrage der Bezirksleitung Leipzig der SED in den Jahren 1973 und 1977 im Betrieb durchgeführt haben. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen, festgehalten in einem Forschungsbericht, sind sowohl für die Führungstätigkeit der Betriebsparteiorganisation als auch für die Forschungstätigkeit unseres Kollektivs zu Fragen der weiteren Erhöhung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei unentbehrlich. All-

das ist seit Jahren vertraglich geregelt.

Eines ist uns bei der Verwirklichung unserer Verpflichtung zu Ehren des 30. Jahrestages aber besonders bewußt geworden: Der Vertrag muß leben. Es muß ständig gemeinsam über seine Verwirklichung unter neuen Bedingungen beraten werden, ansonsten kann die Zusammenarbeit „einschlafen“. So stellte sich in den letzten Monaten heraus, daß wir gemeinsam neue Formen finden müssen, in denen effektiv politisch-ideologische Arbeit – Überzeugungsarbeit – geleistet werden kann, weil Analysen über die Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft des vor zwei Jahren durchgeführten Massenstudiums besagten, daß diese mehrmonatige gemeinsame Arbeit nicht den erhofften Aufschwung in der gesellschaftspolitischen Aktivität brachte. Andererseits hatten auch einige Wissenschaftler „die Lust verloren“, weiterhin im Betrieb zu wirken.

Unsere in diesem Massenstudium geführten Konsultationen mit unterschiedlich zusammengesetzten Kollektiven des Betriebes (z. B. Produktionsarbeiterkollektive, Ingenieurkollektive, Leitungskader, Mitglieder der Kampfgruppe, Abgeordnete) brachten mehr Konkretes, mehr Engagement, mehr Standpunkte, Auffassungen und Positionen zu Fragen unserer Zeit. Nebenbei bemerkte auch mehr Spaß an der Sache, denn nach angestrengtem Arbeitstag sind solche Diskussionen nicht jedermanns Sache, und – gezwungen, anwesend zu sein, wurde niemand. Heute sind wir gemeinsam stolz darauf, etwas verändert zu haben. Mit viel mehr Interesse und auch erstaunlich streitbarer Note wurden die Diskussionen geführt, aus denen viel Anregendes und auch Nachdenkenswertes für unsere Forschungstätigkeit und für die Lehre zu entnehmen war.

Unsere in diesem Massenstudium geführten Konsultationen mit unterschiedlich zusammengesetzten Kollektiven des Betriebes (z. B. Produktionsarbeiterkollektive, Ingenieurkollektive, Leitungskader, Mitglieder der Kampfgruppe, Abgeordnete) brachten mehr Konkretes, mehr Engagement, mehr Standpunkte, Auffassungen und Positionen zu Fragen unserer Zeit. Nebenbei bemerkte auch mehr Spaß an der Sache, denn nach angestrengtem Arbeitstag sind solche Diskussionen nicht jedermanns Sache, und – gezwungen, anwesend zu sein, wurde niemand. Heute sind wir gemeinsam stolz darauf, etwas verändert zu haben. Mit viel mehr Interesse und auch erstaunlich streitbarer Note wurden die Diskussionen geführt, aus denen viel Anregendes und auch Nachdenkenswertes für unsere Forschungstätigkeit und für die Lehre zu entnehmen war.

## Den Partner richtig kennenlernen

**Zweite Erfahrung:** Um gemeinsam mit den Genossen im Betrieb die politisch-ideologische Arbeit führen zu können, mußten wir den Betrieb selbst und seine Probleme – Produktion, Export, Arbeitskräftefrage, Fluktuation, soziale Betreuung, Wohnungsprobleme der Werktätigen u. a. – genauer kennenlernen. Exkursionen, die wir regelmäßig auch mit unseren Studenten in den Betrieb durchführen, reichen dazu nicht aus. Sehr oft haben wir deshalb an Sitzungen der Parteileitung teilgenommen, Aussprachen mit Funktionären geführt und uns immer wieder mit Produktionsarbeitern, mit Angestellten und mit Ingenieuren über „ihre“ Probleme unterhalten. Das hat uns einen tiefen Einblick in die außerordentliche Komplexität der Führung und Leitung eines Betriebes mit immerhin 2,5 Tausend Beschäftigten vermittelt. Das Wichtigste in der gemeinsamen Arbeit war dabei: Kein Vorschlag, keine Anregung zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit sollte verneinbar sein. Das ist u. E. mit einer entscheidenden Voraussetzung dafür, das Vertrauen der Werktätigen zu gewinnen.

**Dritte Erfahrung:** Auf jede Diskussion mit den Werktätigen haben wir uns gewissenhaft vorbereitet. Routine in solchen wichtigen Fragen kann das Ende des gemeinsamen Arbeit bedeuten. Deshalb haben wir die erfahrensten Genossen unseres Kollektivs eingesetzt, die dann in den Konsultationen die Leitung übernahmen. Sie wurden von weiteren Genossen unserer Forschungsgruppe unterstützt, die gemeinsam mit einem Vertreter der Parteileitung die Zusammenkünfte vorbereiteten. Gleichzeitig sind mit den erfahrenen Genossen auch Beststudenten und Forschungsstudenten unseres Kollektivs aufgetreten, die sich bei ihrem ersten Auftreten vor Werktätigen hervorragend bewährt haben. Manchmal sprach man in dieser Beziehung von einem Risiko – gewiß ist das nicht von der Hand zu weisen. Wir haben es nicht gescheut und sind in unserer Auffassung bestärkt worden, befähigten FDJ-Studenten so früh wie möglich auch solche Aufgaben zu übertragen. Die Bilanz zur Erfüllung unserer Verpflichtungen in Sachen Praxispartner wäre unvollständig, stünden nicht schon heute Überlegungen in unseren Diskussionen, wie wir in den 80er Jahren weiterarbeiten. Erste Vorstellungen dazu werden schon in diesem Jahr in unsere Pläne eingehen.

Dr. Gert Friedrich



In den Sektionen und Bereichen der KMU ist der Kampf um die Erfüllung der Wortmeldung, mit der die Universität im Dezember 1977 an die Öffentlichkeit trat, in die Endphase eingetreten. Die 100prozentige Erfüllung aller Verpflichtungen ist Ehrensache. Noch größere Anstrengungen werden gegenwärtig unternommen, um der Forderung des 10. Plenums des ZK gerecht zu werden, Forschungsergebnisse schneller in die Praxis überzuführen. Deshalb orientieren die Kollektive auf eine vorfristige Erfüllung der Wortmeldung in allen Positionen.

Die Beiträge dieser Seite geben einen Einblick in die intensive Arbeit, die in den Kollektiven geleistet wird.

## Sich stets solche Ziele stellen, um die tatsächlich hart gekämpft werden muß

Die einzelnen Wissenschaftsbereiche der Sektion Pädagogik haben im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR differenzierte Verpflichtungen übernommen. Inhaltliche Grundorientierung ist dabei die Erhöhung der Effektivität in Lehre und Forschung, gemessen an den hohen Ansprüchen, die der IX. Parteitag der SED und der VIII. Pädagogische Kongress in die pädagogische Wissenschaft stellen.

Am Beispiel des Wissenschaftsbereiches Erziehungslehre sollen kurz einige im Verlaufe der Wettbewerbsführung erworbene Erfahrungen dargelegt werden.

Die Festlegung der Wettbewerbsaufgaben im Bereich der Forschung erfolgte vor allem unter dem Gesichtspunkt einer raschen und wirksamen Überführung theoretischer Erkenntnisse in die Schulpraxis. Zwei ausgewählte Schwerpunkte unseres Wettbewerbsplanes sollen das verdeutlichen.

Alle Mitglieder des Wissenschaftsbereiches Erziehungslehre beteiligten sich an dem Kolloquium des Forschungsverbandes „Erziehung in der sozialistischen Jugend- und Kinderorganisation an der Schule“ der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften, das anlässlich des 30. Jahrestages der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ an der Pädagogischen Hochschule „N. K. Krupskaja“ in Halle stattfand. 200 Wissenschaftler, Schul- und Jugendfunktionäre sowie Gäste aus den sozialistischen Ländern berieten grundlegende Fragen der weiteren Verstärkung der Wirksamkeit der FDJ und Pionierorganisation im komplexen Erziehungsprozeß.

Dadurch, daß alle Mitglieder des Wissenschaftsbereiches entweder im Plenum oder in den Arbeitskreisen mit Beiträgen auftraten, die theoretische Vernetzung langfristiger empirischer Arbeit darstellten, konnte fundierte, unmittelbare Hilfe für die Praxis gegeben werden. Gleichzeitig trug die Vielfalt der aufgeworfenen Probleme zur Präzisierung eigener Erkenntnisse und Auffassungen bei. Die erarbeiteten Beiträge werden in einem Sammelband veröffentlicht. Der für das Kollektiv sichtbar gewordene Erfolg einer solchen Auffassung des Wettbewerbes bewog zur kurzfristigen Übernahme einer zusätzlichen Wettbewerbsverpflichtung. Mit dem Pädagogischen Kabinett der Stadt Leipzig wurde eine vertragliche Verein-

barung abgeschlossen für die Anfertigung einer Broschüre: „Der Klassenleiter und sein FDJ-Kollektiv“. Das Manuskript wurde in konzentrierter Arbeit bei Beteiligung aller Mitarbeiter des Wissenschaftsbereiches fertiggestellt und bereits Anfang Mai dem Pädagogischen Kabinett übergeben. Nach unseren bisherigen Erfahrungen im Wettbewerb zum 30. Jahrestag ist ein Gradmesser für die Erhöhung der Effektivität der Arbeit in der Forschung der Nachweis wirksamer praxisorientierter Publikation.

Wesentlich für die Wettbewerbsführung ist die Aufnahme solcher Aufgaben in den Wettbewerbsplan, die Dreh- und Angelpunkt für die gesamte Planerfüllung sind.

Dabei hat sich eine schwerpunktmäßige Aufgliederung dieser Aufgaben auf die einzelnen Mitarbeiter bewährt bei konkreter inhaltlicher und organisatorischer Fixierung ihrer Verantwortlichkeit.

Nach unseren Erfahrungen wird der Wettbewerb in dem Maße wirksam, wie damit zugleich hohe Ansprüche an den einzelnen gestellt werden, solche Ziele ins Auge gefaßt werden, um die tatsächlich gekämpft werden muß. Bewährt haben sich z. B. konkrete Verpflichtungen zur weiteren Qualifizierung der Lehre (Ausbau des Theoriekonzeptes, hochschulpädagogische Qualifizierung, Vorbereitung auf neue Ansprüche der Volksbildung – z. B. Wehrerziehung) bzw. die Festlegung anschließender Publikationen im Wettbewerbszeitraum.

Ein wesentlicher Bestandteil konkreter Wettbewerbsabrechnung ist vor allem die qualitative Einschätzung der erzielten Leistungen. Dabei ist das auf der Grundlage der Wettbewerbsverpflichtung erzielte Ergebnis zu nennen, wobei der Bezug zu den tatsächlichen Möglichkeiten des einzelnen in der Diskussion im Kollektiv sichtbar gemacht werden sollte. Ein solches Herangehen steht in engem Zusammenhang mit dem an den Ansprüchen unserer Partei orientierten politischen Klima im Kollektiv.

Die auf der 10. Plenartagung unserer Partei erneut bekräftigte Forderung nach umfassender ideologischer Arbeit ist für die Stimulierung des persönlichen Leistungsstrebens und der kollektiven Verantwortung von erstrangiger Bedeutung.

Prof. Dr. Wäsch, Dr. Filipiak



Der intensiven Vorbereitung auf die Schulpreis dient an der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften die Winterakademie für das 1. Studienjahr.

# Sind ppT-Seminare wirklich so wenig praxisorientiert?

Beitrag der Pädagogen zu einer UZ-Veröffentlichung

„Mehr Einblick mit der Praxis“ – unter dieser Überschrift veröffentlichte die UZ am 11. Mai 1979 einen Bericht über den Erfahrungsaustausch zur politisch-pädagogischen Tätigkeit (ppT) der Studenten des 1. Studienjahres.

Diese nun schon zur Tradition gewordene Initiative der FDJ an der Sektion TAS, die politisch-pädagogische Tätigkeit gemeinsam mit den FDJ-Studenten anderer Sektionen auszuwerten, begrüßen die Mitarbeiter der Sektion Pädagogik sehr und bedauern zugleich, daß unsere Sektion diesmal nicht daran teilgenommen hat. Deshalb nahmen wir sofort Kontakt zu den verantwortlichen Mitarbeitern der Sektion TAS auf und bereiteten mit ihnen und den an der ppT beteiligten Seminarleitern der Sektion Pädagogik die zur Konferenz aufgeworfenen Fragen und Probleme. Eine ähnliche Auswertung der ppT fand im April an der Sektion Germanistik, ebenfalls unter Federführung der FDJ, statt. Die Studenten fragten zu Recht:

- Wie kann ich das im Seminar erarbeitete in der Praxis umsetzen?
- Helfen mir die Lehrveranstaltungen in ppT, meine Aufgaben als Gruppenpionierleiter zu erfüllen?
- Welche unmittelbare Hilfe kann ich vom Seminarleiter der Sektion Pädagogik erhalten? u. a.

Es ist zweifellos richtig, die Effektivität der Seminare zur ppT auch an ihrer unmittelbaren Praxiswirksam-

Pionierorganisation wahrzunehmen haben.

– In den theoretischen Lehrveranstaltungen werden unter Beachtung der Kinder- und Jugendorganisation Pionierverbände, die die Studenten als Gruppenpionierleiter gemeinsam mit ihren Pionieren zu realisieren haben, unter inhaltlich-methodischen und pädagogischen Aspekten beispielhaft beraten (s. u. a. die Durchführung einer Lesekonferenz, die Organisation einer Buchbesprechung in der Pioniergruppe, die Anlage und Auswertung von Forschungsaufträgen, Arbeitsvorhaben u. a.).

Hier haben die Studenten zugleich die Möglichkeit, Erfahrungen aus ihrer unmittelbaren Praxis einzubringen und Fragen vorzutragen, zu denen sich die Gruppe Standpunkte erarbeitet.

Auch in der Vorbereitung von Seminarratsberichten werden die Studenten aufgefordert, die Tätigkeit der Pioniergruppen an der Schule zu untersuchen. Die Praxiswirksamkeit solcher Seminare hängt aber auch davon ab, wie verantwortungsbewußt die Studenten solche Aufgaben wahrnehmen und die Diskussion durch eigene Praxisbelege belegen. Auch zur individuellen Bereicherung stehen die Seminarleiter der Sektion Pädagogik gern zur Verfügung. Zu unterstützen ist das Vorhaben einiger Seminarleiter unserer Sektion, die eine regelmäßige Berichterstattung in den Seminarrat-



Die besten Lehrstudenten der KMU trafen sich im Dezember zu einem Erfahrungsaustausch mit erfahrenen Pädagogen. Foto: HFBS/Wisniewski

keit zu messen. Mehrmals in diesem Studienjahr organisierte die Sektion Pädagogik in enger Zusammenarbeit mit den FDJ-Studenten der Sektion TAS Zusammenkünfte aller verantwortlichen Studenten für ppT. Dort wurden Erfahrungen über die praktische Tätigkeit in der Pioniergruppe ausgetauscht und über die Effektivität der theoretischen Anleitungen diskutiert. Noch nicht alle Seminargruppen des 1. Studienjahres nehmen solche Beratungen ernst genug. Das zeigte sich in der Teilnahme und in der Aktivität während der Gespräche. In diesen Beratungen, in individuellen Gesprächen und nicht zuletzt in den Einschätzungen, die die Studenten auf der Konferenz gaben, kam zum Ausdruck, daß die praxisorientierte Ausbildung in ppT besonders bewegt. Uns scheint jedoch, daß mit dem Begriff „Praxisbezogenheit“ oft noch falsche Vorstellungen verbunden werden und man an die ppT-Seminare manchmal überzogene und nicht dem Anliegen der ppT adäquate Forderungen stellt (so zum Beispiel das immer gültige Rezept für die Gestaltung eines erfolgreichen Pionierabendmittags zu erhalten oder gar die Anleitungen in den Seminaren entsprechend der Fachkombination der Studenten durchzuführen).

Deshalb einige Bemerkungen dazu:

– Das Anliegen der Seminare im Rahmen der ppT ist es, den Lehrstudenten Anregung und Hilfe für die Gestaltung eines interessanten und vielseitigen Lebens mit der Pioniergruppe zu geben und sie zugleich auf ihre Tätigkeit als künftige Klassenleiter vorzubereiten, in der sie auch politische und pädagogische Verantwortung gegenüber der

auch personell planen und durchführen, aber auch hier kann man noch nicht zufrieden sein, wenn sich Studenten erst zu Beginn des Seminars auf ihren Praxisbericht einstellen und es mit der Delegation organisatorischer Probleme bewenden lassen.

– Nicht zuletzt wird die Effektivität und Praxisbezogenheit der Lehrveranstaltungen dadurch erhöht, daß einige Seminargruppen ihre Anleitungen durch bewährte Praktiker und Spezialisten erhalten (durch Pionierleiter, Mitarbeiter des Pionierhauses „Georg Schwarz“ und das Museum für Geschichte der Stadt Leipzig u. a.). So werden zum Beispiel die Seminargruppen E/D 78-19, E/D 78-18, D/Ge 78-05 und Ph/MA 79-02 durch die Pionierleiter der Julius-Fueßl-OS, der Pionier-Neruda-OS und der Wilhelm-Wander-OS beraten und geführt.

Die Mitarbeiter der Sektion Pädagogik nehmen jedoch die Probleme der Studenten sehr ernst und werden den Student weiteren Wegen suchen, wie die Seminare zur ppT noch effektiver gestaltet werden können. Hier muß jeder Seminarleiter bei sich selbst beginnen und sehr kritisch seine Seminarführung einschätzen.

Wir sind jedoch auch der Meinung, daß sowohl der Seminarablauf interessanter als auch die dabei gewonnenen Erkenntnisse für die praktische Tätigkeit effektiver werden, wenn die Studenten die vorhandenen Möglichkeiten, praxisbezogen im Seminar zu wirken, noch zielstrebig nutzen.

Dr. Gisela Heinzelmann, Rosel Keetman, Sektion Pädagogik